

Vater, Mutter, Kind

Anna ist morgens immer die erste im Kindergarten. Zusammen mit Kevin. Obwohl es noch früh ist, übernimmt sie gerne das Kommando. „Komm, wir spielen Vater, Mutter Kind,“ sagt Anna. „Ich bin die Mutter, du bist das Schulkind und der Papa ist tot.“ Das ist bei Anna immer so. Ihr Vater ist immer tot, obwohl er das gar nicht ist. Aber Annas Vater ist viel auf Reisen. Anna war noch nie bei Kevin zu Hause, dabei ist er ihr bester Freund. Aber Mama sagt, das passt nicht.

Außerdem hat Anna nachmittags nie Zeit. Am Montag hat sie immer Englisch. Das lernt sie schon, seit sie drei ist. Da sprach sie zwar noch kein Deutsch, aber das sei egal, hatte die Englischlehrerin gesagt. Schließlich gehe es um die Synapsen. Die sollen sich im Gehirn verknüpfen. Und das gehe am besten mit der power point Präsentation.

In Sekundenschnelle fliegen Vögel über die Leinwand: Pelikane, Sperlinge, Kraniche und Adler. Dazu ertönen die englischen Vokabeln. Manchmal wird Anna ganz schwindlig von den vielen Bildern und den komischen Wörtern. Aber sie sagt nichts, immerhin ist sie ja schon vier. Dienstags ist sie dann in der Musikschule und lernt Klavier. Die weißen und schwarzen Tasten zu treffen ist ganz schön schwierig, ihre Hände sind ja noch viel zu klein. Aber die Lehrerin kommt aus Russland und da ist das auch so. Da spielen vierjährige Klavier und werden später berühmt.

Und so geht das dann die ganze Woche: Mittwochs geht sie zur Ballettschule, donnerstags zum Malen und freitags zum Yoga, weil sie immer so hibbelig ist. Am Sonntag geht sie in den Kindergottesdienst. Beim letzten Mal haben sie Paradies gespielt, jeder durfte sagen, wie er am liebsten leben würde. Anna hatte ganz viele Ideen. Sie wollte am Montag zum Kevin, am Dienstag auf den Spielplatz und am Mittwoch zum Schwimmen. Und dann wollte sie den Rest der Woche einfach zu Hause bleiben und Vater, Mutter, Kind spielen - mit Mama und Papa. Die anderen Kinder hatten auch ganz viele Ideen. Nichts Verbotenes oder so. Und dann hat die Pfarrerin gesagt: „Gott hat euch eben zugehört, jedem einzelnen von euch. Ganz genau. Er hat nämlich immer ein offenes Ohr für das, was ihr wirklich wollt. Denn er ist ein Gott, der euch hört und sieht.“ Ob Gott einen denn auch lieb habe, wenn man kein Englisch könne, wollte Anna wissen. Die Pfarrerin hat genickt. „Da bin ich mir ganz sicher!“ hat sie gesagt.

Zu Hause hat Anna dann Mama und Papa vom Paradies erzählt. Dass Gott einen immer hört und sieht und einen lieb hat – einfach so. Da haben Mama und Papa gelächelt und dann haben sie den ganzen Tag Vater, Mutter, Kind gespielt.